



PROJEKTBERICHT
November 2019

KoBra
Kooperation Brasilien

Urbane Entwicklungen
Schwerpunkt: Rückgang der
Gewalt mit fatalen Ausnahmen
von Jan Erler

Inhaltsverzeichnis

LULAS FREILASSUNG SORGT FÜR VERSCHÄRFUNG DER SPANNUNGEN	2
SCHWERPUNKT: RÜCKGANG DER GEWALT MIT FATALEN AUSNAHMEN	4
VERSCHÄRFUNG DER GEWALT GEGEN FRAUEN UND LGBTI*	7
BERICHT ZUR GEWALT IM NORDOSTEN	8
BESITZ VON SCHUSSWAFFEN	10
ERMITTLUNGEN GEGEN BOLSONARO-FAMILIE IM FALL MARIELLE FRANCO	10
AKTIVITÄTEN UND KAMPAGNEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA	13

Lulas Freilassung sorgt für Verschärfung der Spannungen

Kaum etwas hat in den letzten Wochen in Brasilien für so viel Kontroversen gesorgt, wie die überraschende Freilassung von Ex-Präsident Luiz Inácio Lula da Silva am 10. Oktober nach über 18 Monaten Haft. Voraus gegangen war ein Urteil des Obersten Gerichtshofes, welches das Verfassungsgebot wiederherstellt, wonach Angeklagte nur dann als schuldig zu betrachten sind und eine Haftstrafe verbüßen müssen, wenn alle Rechtsmittel ausgeschöpft wurden. Während Millionen Menschen in Brasilien Lulas Freilassung feierten, wurde sie von Millionen verdammt.

Ob Lula auf freiem Fuß bleiben wird, ist indes ungewiss. Am 27. November erging vor dem regionalen Bundesbezirksgericht des 4. Bezirks (TRH-4) erneut ein Urteil über Lula. Dabei wurde seine Haftstrafe, die in erster Instanz wegen Geldwäsche und passiver Korruption auf 12 Jahre und 11 Monate festgelegt wurde, auf 17 Jahre, einen Monat und 10 Tage verlängert¹. Vorgeworfen wird ihm in dem Verfahren die Renovierung eines Anwesens auf dem Land, finanziert vom Baukonzern Odebrecht. Das Urteil könnte jedoch vom Obersten Bundesgericht annulliert werden. Um wieder für politische Ämter kandidieren zu können, müssten alle seine Vorstrafen annulliert werden. Mit einem weiteren Urteil, das nachweist, dass der damals zuständige Richter und heutige Justizminister Sergio Moro bei der Verurteilung befangen war, könnte das möglich werden².

Mit Lulas Rückkehr auf die politische Bühne veränderten sich die politischen Kräfteverhältnisse im Land für die linke Opposition, die bisher in die Defensive geraten war. Lula und seine Unterstützer*innen hoffen auf eine Stärkung der PT, der wichtigsten Oppositionspartei im Land. Um die Unterstützung einer großen Wählerschaft zurückzugewinnen, müsste die PT verstärkt auf Positionen setzen, die die zentralen Probleme des Landes ansprechen und Antworten auf die größten Sorgen der Bevölkerung bieten wie etwa die hohe Arbeitslosigkeit, die Verringerung der Einkommen, die Prekarisierung der Arbeitsbedingungen sowie die Missstände in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Rente³.

In einer kämpferischen Rede in São Bernardo im Bundesstaat São Paulo übte Lula heftige Kritik an der aktuellen Regierung und rief dazu auf sich, sich der Politik von Bolsonaro zu widersetzen. Die Freilassung Lulas, der für die Hälfte der Brasilianer*innen noch immer der beste Präsident ist, den das Land je hatte, bedeutet jedoch auch eine weitere Verschärfung der Polarisierung. Sollte Lula wieder aktiv in die Politik einsteigen, könnte das der brasilianischen Linken zu neuer Popularität verhelfen.

Gleichzeitig könnte durch Lulas Rückkehr auch Bolsonaros Basis gestärkt werden. Obwohl die Unterstützung der Bolsonaro Regierung in der Bevölkerung sinkt, verfügt der amtierende Präsident weiterhin über eine große Anhängerschaft. Eine erneute Instrumentalisierung der

¹ <https://www1.folha.uol.com.br/poder/2019/11/tribunal-forma-maioria-para-ignorar-stf-e-condenar-lula-em-caso-do-sitio-de-atibaia.shtml>

² <https://www.sueddeutsche.de/politik/brasilien-gefaengnis-lula-da-silva-bolsonaro-1.4674934>

³ https://www.ipg-journal.de/regionen/lateinamerika/artikel/detail/rueckkehr-der-ikone-3880/?utm_campaign=de_40_20191119&utm_medium=email&utm_source=newsletter

Themen Korruption und Straflosigkeit und eine Fortsetzung des aggressiven Diskurses gegen die PT könnte dem Bolsonaro-Lager Auftrieb verschaffen⁴.

Lulas Freilassung löste auf Seiten der Bolsonaro-Anhänger*innen einen Sturm der Entrüstung mit Rufen nach Repressionen aus. Nachdem Lula in seiner ersten Rede zu Protesten ähnlich wie jene in Chile aufgerufen hatte, forderten Mitglieder der Bolsonaro-Partei öffentlich, ihn wegen Anstiftung zu Gewalt gegen die Regierung präventiv in Haft zu nehmen. Mehrere Politiker forderten im Netz, den Obersten Gerichtshof zu schließen. In vielen Städten protestierten rechte Gruppen auf der Straße⁵.

Bolsonaro, der im Wahlkampf versprochen hatte, Lula im Gefängnis „verrotten“ zu lassen, reagierte mit wüsten Beschimpfungen auf Twitter. Er nannte Lula einen „Schurken“ und forderte die „freiheitsliebenden“ Brasilianer auf, Lula keine „Munition“ zu geben⁶. Generäle und führende Mitglieder der Bolsonaro-Bewegung, angeführt von Bolsonaro Guru Olavo de Carvalho, plädierten für eine Rückkehr zum Erlass AI-5 (Institutioneller Akt Nr. 5), einem Gesetz der Militärdiktatur.

Schon die bloße Erwähnung von AI-5 lässt viele Brasilianer*innen erschauern. 1968 vom Militärregime herausgebracht, ermächtigte der Erlass die Militärdiktatoren den Kongress zu schließen, Gerichtsbeschlüsse zu ignorieren und die verfassungsmäßigen Rechte im Namen der Ordnung auszusetzen. AI-5 wird allgemein damit verbunden, die Grundlage für die grausamen Folterungen von Dissidenten durch das Militärregimes gelegt zu haben⁷.

Auch Präsidentensohn Sohn Eduardo Bolsonaro drohte kürzlich offen mit dem Wiedereinsatz des AI-5. „Wenn die Linke sich dermaßen radikalisiert, werden wir antworten, und diese Antwort könnte über ein neues AI-5 geschehen,“ sagte dieser⁸. Nachdem seine Äußerung von einem breiten politischen Spektrum und den meisten Mainstream-Institutionen verurteilt wurden, „erklärte“ Eduardo, dass er nur hypothetisch gesprochen habe und eine solche Maßnahme nur gerechtfertigt sei, wenn Proteste, Unruhen und Gewalt ähnlich wie die in Chile über Brasilien hereinbrechen würden.

⁴ https://www.ipg-journal.de/regionen/lateinamerika/artikel/detail/rueckkehr-der-ikone-3880/?utm_campaign=de_40_20191119&utm_medium=email&utm_source=newsletter

⁵ <https://amerika21.de/2019/11/233821/lula-brasilien-freiheit-entlassung>

⁶ <https://amerika21.de/2019/11/233821/lula-brasilien-freiheit-entlassung>

⁷ <https://www.theguardian.com/world/2019/nov/01/brazili-president-son-jair-eduardo-bolsonaro-dictatorship-era-tactics-leftist-foes>

⁸ <https://www.theguardian.com/world/2019/nov/01/brazili-president-son-jair-eduardo-bolsonaro-dictatorship-era-tactics-leftist-foes>

Schwerpunkt: Rückgang der Gewalt mit fatalen Ausnahmen

Die Anzahl der Morde ist 2018 erstmals seit drei Jahren zurückgegangen. Registriert wurden in dem Jahr insgesamt 57.341 Fälle, ein niedrigeres Level als im Jahr 2014. Auf der anderen Seite erreicht im gleichen Zeitraum die Zahl der Todesopfer durch die Polizei mit 6.220 Fällen ein Rekordhoch⁹. Das bedeutet einer von zehn gewaltsamen Todesfällen wurde 2019 durch Polizeikräfte verursacht.

Diese Zahlen stammen aus dem 13° brasilianischen Jahrbuch für Öffentliche Sicherheit (Anuário Brasileiro de Segurança Pública), das am 10. September vom Brasilianischen Forum für Öffentliche Sicherheit veröffentlicht wurde. Die Organisation sammelt von den bundesstaatlichen Ämtern für Sicherheit Informationen über Tötungen, Morde, Verletzungen mit Todesfolge sowie Todesfälle, die aufgrund von polizeilichen Interventionen auftreten. Die Summe dieser Informationen bildet die sogenannten vorsätzlichen gewaltsamen Todesfälle, die als Indikator für die Messung der Gewalt im Land herangezogen werden.

Laut der Leitung des Brasilianischen Forums für Öffentliche Sicherheit gibt es drei wesentliche Erklärungen für den Rückgang an Morden. Erstens, aufgrund des spezifischen Vorgehens bundesstaatlicher Regierungen, die in ihren Bundesstaaten politische Maßnahmen zur Reduzierung von Morden ergriffen, in den meisten Fällen in Koordination mit der Arbeit der Polizei, und damit einen Rückgang der Gewalttaten erreichten. Dies war der Fall in Espírito Santo oder in Pernambuco, die Rückgänge zwischen 2017 und 2018 hatten.

Zweitens steht der zu verzeichnende Rückgang der Morde in Zusammenhang mit der Aktivität bestimmter krimineller Vereinigungen. So spitzte sich der Konflikt zwischen den Verbrechensorganisationen PCC und Comando Vermelho 2016 zu und erreichte seinen Höhepunkt 2017. Der Konflikt hinterließ eine Blutspur im gesamten Norden und Nordosten des Landes, was die Mordraten in jenem Jahr besonders ansteigen ließ¹⁰. Der Norden und Nordosten waren 2017 die gewalttätigsten Regionen mit den höchsten Mordzahlen.

Zu guter Letzt kommt mit dem Rückgang der Geburtenrate in Brasilien der demografische Aspekt hinzu. Der letzte Atlas da Violência (Gewaltatlas) geht von einem Rückgang des Anteils junger Männer (Alter von 15 bis 29 Jahre) an der Gesamtbevölkerung Brasiliens um 25% bis 2030 aus. Diese Altersgruppe repräsentiert einen Großteil der Mordopfer im Land¹¹.

Auch in den ersten acht Monaten 2019 sind die registrierten gewaltsamen Tötungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in allen Bundesstaaten zurück gegangen (siehe Abb. 1). Verzeichnet wurden von Januar bis August 27.500 Morde, 22% weniger als 2018 (35.400 im gleichen Zeitraum)¹².

⁹ <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2019/08/numero-de-pessoas-mortas-por-pms-em-servico-cresce-115-em-sp.shtml>

¹⁰ <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2019/08/ninguem-foi-condenado-por-mortes-de-quase-300-presos-em-3-anos-no-pais.shtml>

¹¹ <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2019/08/120-cidades-do-pais-concentram-metade-dos-homicidios.shtml>

¹² <https://g1.globo.com/monitor-da-violencia/noticia/2019/10/22/em-8-meses-assassinatos-no-brasil-caem-22percent-mapa-mostra-indice-nacional-de-homicidios-atualizado-ate-agosto.ghtml>

Jedoch haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres die durch Polizei verursachten Todesfälle (Anzahl 2.886) um 4% gegenüber dem gleichen Zeitraum in 2018 (Anzahl: 2.766) zugenommen. Die höchsten Zahlen wiesen die Bundesstaaten Rio de Janeiro und Paraná auf¹³.

Zu diesen Ergebnissen kommt, basierend auf offiziellen Daten der 26 Bundesstaaten und des Distrito Federal, der Gewaltmonitor - ein Instrument des Nachrichtenprotals G1, das monatlich die gewaltsamen Todesfälle verfolgt. Den Gewaltmonitor erstellt G1 in Zusammenarbeit mit dem Zentrum zur Erforschung der Gewalt der Universität São Paulo (NEV-USP) und dem Brasilianischen Forum für Öffentliche Sicherheit.



Abb.1: Morde nach Monaten – Foto: Rodrigo Cunha/G1, Quelle: G1 Monitor da Violência

Die Regierung von Jair Bolsonaro und einige bundesstaatliche Regierungen geben die härtere Sicherheitspolitik als Faktor an, der zum Rückgang der Mordzahlen beigetragen hat¹⁴.

Trotz des jüngsten Rückgangs bleiben die Mordzahlen in Brasilien auf einem hohen Niveau und das Land ist weiterhin eines der gewalttätigsten der Welt. 114 Personen pro Tag starben 2019 in Brasilien einen gewaltsamen Tod.

São Paulo war 2018 mit 9,5 registrierten Morden pro 100.000 Einwohner der Bundesstaat mit der niedrigsten Mordrate im Land. Es ist aber auch einer der Bundesstaaten, in denen die Polizei am häufigsten tötet: 19,7% der gewaltsamen Tode wurden durch Polizeikräfte verursacht (siehe auch die Entwicklung der Anzahl der Morde durch Polizei im Bundesstaat SP für die Monate Januar bis Juli in den Jahren 2013 bis 2019 in Abb. 2). Schwarze junge Männer zählten dabei am häufigsten zu den Opfern¹⁵.

¹³ <https://g1.globo.com/monitor-da-violencia/noticia/2019/10/14/maioria-dos-estados-registra-queda-no-no-de-pessoas-mortas-pela-policia-brasil-porem-tem-alta-no-dado-no-1o-semester.ghtml>

¹⁴ <https://www1.folha.uol.com.br/poder/2019/08/violencia-policial-e-desmarte-avancam-na-esteira-de-declaracoes-de-bolsonaro.shtml>

¹⁵ <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2018/05/policia-mata-mais-homens-negros-e-jovens-no-estado-de-sao-paulo.shtml?loggedpaywall>

Morde durch Polizei im Bundesstaat São Paulo (Zeitraum von Januar bis Juli)

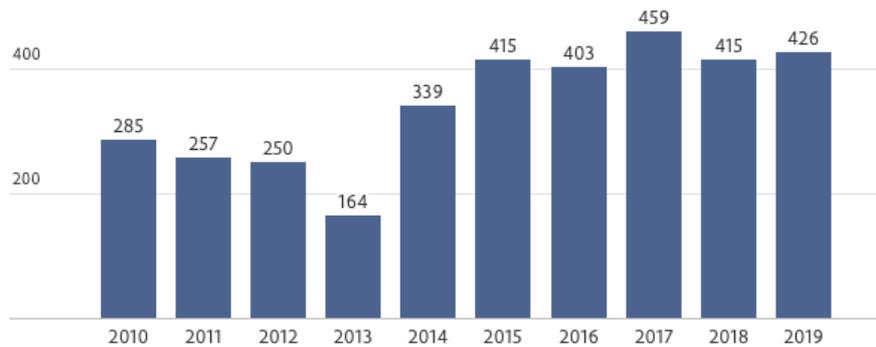


Abb. 2: Quelle: SSP-SP

Im Bundesstaat Rio de Janeiro wurden 2018 22,8% der gewaltsamen Tötungen durch Sicherheitsbeamte begangen. Hier lag die Mordrate mit 39,1 Fällen pro 100.000 Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt, 27,5/100.000 EW, wobei ein Rückgang um 3% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen war. Mit 1.534 Toten brachte es der Bundesstaat Rio de Janeiro auf ein Viertel der landesweit 6.220 durch Polizei zu Tode gekommen Personen.

Morde durch Polizei im Bundesstaat Rio de Janeiro (Zeitraum von Januar bis Juli)



Abb. 3: Quelle: ISP-RJ

Mindestens seit 2016 ist eine Zunahme der Morde durch Polizei zu beobachten. 2018 war gegenüber 2017 ein Anstieg um 20% zu beobachten und gegenüber 2016 ein Anstieg um 47% (siehe hierzu die Entwicklung der Anzahl der Morde durch Polizei für RJ in den Monaten Januar bis Juli in den Jahren 2016 bis 2019 in Abb. 3).

Eine Untersuchung des Profils der von der Polizei Getöteten ergab, dass der größte Teil der Opfer schwarz ist (75,4%), höchstens 7 Jahre Schulbildung hat (81,5%) und zwischen 18 und 29 Jahre alt ist (68,2%).

Das Phänomen der Zunahme von Morden durch Polizeikräfte wird häufig mit der Regierung Bolsonaro assoziiert. Schon im Wahlkampf führte der Präsident einem stark auf öffentliche Sicherheit fokussierten Diskurs.

Der Rückgang der Morde im Land wird besonders von Regierungsanhänger*innen, u.a. auch vom Justizminister, Sergio Moro, gelobt. Kritiker stellen fest, dass der aggressive Diskurs des Präsidenten in den Einrichtungen der Polizei Widerhall findet, indem letztendlich mehr getötet wird. Die Ergebnisse der Studie des Forums für Öffentliche Sicherheit zeigen aber auch, dass die beschriebenen Tendenzen bereits im vorherigen Jahr unter der Regierung Michel Temers zu beobachten waren¹⁶.

Verschärfung der Gewalt gegen Frauen und LGBTI*

Der Atlas der Gewalt 2019, erstellt auf Basis von Daten aus dem Jahr 2017, verweist auf eine Verschärfung der Gewalt gegen Frauen, Schwarze und LGBTI*.

Laut Daten des Ministeriums für Gesundheit, zusammengestellt vom Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (Ipea) und dem Brasilianischen Forum für öffentliche Sicherheit für den Atlas der Gewalt (FBSP), wurden 2017 4.936 Morde an Frauen registriert. Das sind im Durchschnitt 13 Morde an Frauen pro Tag, der höchsten Zahl in der Dekade. Der Großteil der Opfer (66%) ist schwarz, getötet durch Schusswaffen, und in vielen Fällen erfolgte die Tat zu Hause.

2017 war laut dem Atlas der Gewalt mit 65.602 Morden ein Rekordjahr. Die Mehrheit der Opfer waren junge schwarze Männer in Zusammenhang mit städtischer Gewalt und Kämpfen krimineller Gruppen. Eine allgemeine Untersuchung der Morde nach ethnischer Zugehörigkeit zeigt, dass Dreiviertel der 2017 ermordeten Personen schwarz waren¹⁷.

Erstmals führt der Atlas der Gewalt auch Daten zu Gewaltverbrechen in Zusammenhang mit sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität. Die Einschätzung des Berichts ist, dass sich die Gewalt gegen Personen der Gruppen Lesben, Schwule, Trans* und Inter* verschärft hat. In den offiziellen Gewaltstatistiken sind diese Bevölkerungsgruppen nahezu unsichtbar und es sind nur wenige Daten dazu verfügbar. Für die Untersuchung im Rahmen des Gewaltatlas wurden Daten der Sinan (Sistema de Informação de Agravos de Notificação) im Gesundheitsministerium und der Disque 100 verwendet. Die Disque 100, seit Amtsübernahme der Bolsonaro-Regierung im Ministerium für Frauen, Familie und Menschenrechte ansässig, nimmt Anzeigen verschiedener Gewaltfälle auf, einschließlich Gewalt gegen LGBTI*¹⁸.

Die Disque 100 registrierte im Jahr 2017 193 Anzeigen wegen Mordes, 26 wegen versuchten Mordes und 423 wegen Körperverletzung gegen LGBTI*-Personen. Die Daten des Sinan (Gesundheitsministerium) führen wie die Daten der Disque 100 zum gleichen Resultat: eine Erhöhung der Gewalttaten gegen LGBTI*. Bereits zwischen 2015 und 2016 konnten die Daten des Sinan einen Anstieg von mehr als 10% der registrierten Fälle von physischer, psychologischer und anderer Gewalt und Folter gegen Homosexuelle und Bisexuelle

¹⁶ <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2019/09/numero-de-assassinatos-no-brasil-cai-10-em-2018-mas-policias-matam-mais.shtml>

¹⁷ <https://noticias.uol.com.br/ultimas-noticias/bbc/2019/06/05/atlas-da-violencia-homicidios-de-mulheres-no-brasil-sao-13-por-dia-maioria-das-vitimas-e-negra.htm>

¹⁸ <https://noticias.uol.com.br/ultimas-noticias/bbc/2019/06/05/atlas-da-violencia-homicidios-de-mulheres-no-brasil-sao-13-por-dia-maioria-das-vitimas-e-negra.htm>

feststellen. Die Mehrheit der Opfer dabei war alleinstehend und weiblich. Die Täter*innen waren zu 70% männlichen Geschlechts. Insgesamt wurden 5930 Fälle von Gewalt gegen LGBTI*-Personen gemeldet¹⁹.

Bericht zur Gewalt im Nordosten

Ein aktuelles Bild von der alltäglichen Gewalt gegen schwarze Jugendliche in den Städten im Nordosten liefern die Ausführungen von Annette Mokler (Programmkoordinatorin Brasilien terre des hommes Schweiz). Für den vorliegenden Bericht würde sie gebeten, einige Erlebnisse ihrer letzten Dienstreise darzulegen, die im Folgenden auszugsweise aufgeführt sind.

„Dieses Jahr war ich im November zwei Wochen im brasilianischen Nordosten. Sehr erschreckend empfand ich die Polarisierung in der Gesellschaft, als würde ein Teil der Bevölkerung völlig andere Informationen bekommen als der andere Teil der Bevölkerung. Morgens diskutiere ich mit einem freundlichen Brasilianer im Hotel, der gerade Ferien mit seiner Familie in Salvador macht. Auch er kennt die Zahlen, jährlich über 60.000 Ermordete, die Polizei die weltweit die ist, die am meisten mordet, aber auch die, die am häufigsten getötet wird. Er beklagt sich ebenfalls über die hohe Straflosigkeit. Mörder werden fast nie bestraft. Insofern haben wir die gleiche Informationsbasis, aber dann geht es los. Seiner Meinung nach, würden die Gewaltzahlen Dank des harten Durchgreifens des Präsidenten heruntergehen und er ist der Meinung, dass es dem ‚anständigen Bürger‘ erlaubt sein sollte, eine Schusswaffe im Haushalt zu führen, um sich und seine Familie verteidigen zu können. Ich argumentiere mit Statistiken, dass der Besitz einer Schusswaffe das Risiko erhöht, dass ein Überfall tödlich für einen selbst endet. Ich argumentiere mit Statistiken, die besonders auch die starke rassistische Komponente bei den Opfern belegen, da insbesondere schwarze Männer betroffen sind. Ich argumentiere, dass der Hassdiskurs des derzeitigen Präsidenten, die Menschen zu Gewalt anstachelt und das Morden quasi legitimiert, dass ich von meinen Partnern höre, dass die Gewaltsituation in den Elendsvierteln sich verschlimmert habe, in manchen Fällen dort die Polizei straflos morde, in Häuser eindringe, sogar vergewaltige. Er sagt mir, das Bild außerhalb Brasiliens sei vermutlich etwas verzerrt. Es stellt sich aber heraus, dass er zum Beispiel noch nie in einer Favela war, diese nur aus den reißerischen Medien kennt. Ich bedanke mich bei ihm, dass er sich trotz Meinungsverschiedenheit auf eine Diskussion eingelassen hat und bin froh, dass ich nicht wie die meisten Brasilianer*innen aus den sozialen Bewegungen diese Diskussionen in der eigenen Familie führen muss, wo inzwischen die Fronten wohl extrem verhärtet sind.“

„Ich fahre in ein Außenviertel von Salvador. Im Taxi erreicht uns der Anruf des Projektmitarbeiters der bei der Jugendgruppe im Viertel ist, dass wir doch bitte die Fenster herunterkurbeln sollten, sodass die Anwohner*innen sehen könnten, wer da komme, da das Viertel gerade in Angst lebe. Wir erfahren bei Ankunft, dass die Anwohner*innen trauern: Am Vorabend hat die Polizei 5 Jugendliche getötet, insgesamt in den letzten 14 Tagen 11. Die Jugendgruppe hat sich entschlossen, trotzdem ihre Generalprobe mit Gedichten und Theater und Performance abzuhalten. Im Theaterstück ist in die Hauptrolle ein anderer

¹⁹ <https://www.cartacapital.com.br/sociedade/a-cada-quatro-pessoas-assassinadas-no-brasil-tres-sao-negras/>

eingesprungen. Der Hauptdarsteller war schwul. Er war einer der 11 und wurde vor wenigen Tagen grausam mit dem Messer erstochen. Die Grausamkeit gegen Homosexuelle nimmt zu, angestachelt durch die homophoben Reden und den hasserfüllten öffentlichen Diskurs. Die Jugendlichen proben ihre Texte. Sie wissen genau was gemeint ist, wenn sie den Liedtext rezitieren: 'Das billigste Fleisch auf dem Markt war schon immer das Fleisch der Schwarzen'."

„Auch Aktivistin aus einem anderen Stadtviertel erzählte aus ihrem Leben. Als sie zwei Jahre alt war, erschoss ihr Vater ihre Mutter, die seine Geliebte war vor ihren Augen. Sie wurde von der Frau ihres Vaters mit ihrem Vater aufgezogen, bei denen sie es nicht sehr gut hatte. Sie erzählt die Geschichte von ihrer eigenen Emanzipation und Frauenrechten. Dies ist im momentanen Kontext sehr wichtig, da öffentlich ein frauenfeindlicher Diskurs geführt wird und die Frauen in ihre alte Rolle als Hausfrauen (und Bedienstete im Falle von Schwarzen Frauen) zurückgedrängt werden sollen. Auch die Gewaltrate an Frauen hat stark zugenommen.“

„Die sozialen Bewegungen werden nun öffentlich im Hassdiskurs der Bolsonaro-Anhänger*innen verunglimpft, dass sie den Drogenhandel decken würden. Dabei leben diese Aktivisten in ständiger Gefahr vor den Drogenkartellen, denn sie versuchen Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, in den Drogenhandel hineinzugeraten. Deshalb müssen sie immer sehr vorsichtig zwischen all diesen Fronten agieren. Die von den Jugendlichen im Projekt erarbeiteten Forderungen sind wohl fundiert und überlegt. Seit drei Jahren fordern sie die Einrichtung einer parlamentarischen Untersuchungskommission für den Bundesstaat Bahia, der die Morde an der schwarzen Bevölkerung und insbesondere den schwarzen jungen Männern untersuchen soll. Sie wünschen sich eine Drogenpolitik, die Drogensüchtige nicht kriminalisiert, sondern durch soziale Projekte Prävention betreibt und auch Drogenabhängigen Chancen zur sozialen Inklusion gibt. Die Drogenpolitik ist Repression, ein als Drogenkrieg getarnter Krieg gegen die arme und oft schwarze Bevölkerung, der zur Rechtfertigung jeglicher Art von Menschenrechtsverletzung dient. Nicht häufig legt die Polizei ihren Mordopfern ein sogenanntes 'In Flagranti Kit' bei, bestehend aus Drogen und einer Waffe. Eine Regelung die Polizisten belohnt für Festnahmen in flagranti, führt dazu, dass nicht selten schwarzen Jugendlichen von der Polizei bei Razzien Drogen untergeschoben werden.“

„Und auch unsere zweite Partnerorganisation, die mit Müttern von Mordopfern in Recife arbeitet, bestätigt uns, dass auch in diesem Viertel sich die Leute insbesondere eine funktionierende Justiz und Polizei wünschen, eine Polizei, die Menschenrechte respektiert, aber auch eine Polizei, die überhaupt zugänglich ist. Obwohl der Stadtteil riesig und sehr gewalttätig ist, ist der Polizeiposten abends und am Wochenende geschlossen. Auch diese Organisation bestätigt, dass die Mordrate bei ihnen im Viertel zugenommen hat, inzwischen wieder viele Mehrfachmorde stattfinden und die Mörder in die Häuser ihrer Opfer eindringen. Diese Organisation hat den Müttern der Mordopfer nahegelegt, nicht über die Polizei als Täter zu sprechen, da sie die Situation momentan für zu gefährlich einschätzen. Auch in Salvador werden Mitarbeitende und Jugendliche unserer Partnerorganisation eingeschüchtert. Die Namen der mordenden Polizisten Mörder sind bekannt, aber alle fürchten sich davor, sie auszusprechen. Leider ist die Regierung sehr unzugänglich für Diskussionsrunden. All dies ist nichts neues, aber die Möglichkeiten des Dialogs mit der Politik sind schwieriger geworden. Nun laufen die Konferenzen zur Nationalen Sicherheit, wo Strategien der Gewaltprävention diskutiert werden sollen.“

„Vor diesem Hintergrund fordern terre des hommes schweiz und die Schwesterorganisation Terre des Hommes in Deutschland, dass nach Brasilien keine Waffen exportiert werden dürfen, denn diese Waffen werden auch für Mord und Menschenrechtsverletzungen genutzt. Viele der Waffen, die der Polizei geliefert werden, kommen abhanden und landen in den Händen des organisierten Verbrechens. Abgesehen davon, dass über 6.000 Morde pro Jahr nachgewiesenermaßen auf das Konto der Polizei im Dienst gehen (höhere Dunkelziffer!)²⁰“.

Besitz von Schusswaffen

Daten des Brasilianischen Forums für öffentliche Sicherheit zeigen, dass sich Fälle illegalen Schusswaffenbesitzes 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 7,5% erhöht haben. Im vergangenen Jahr wurden 112.300 Schusswaffen durch die Sicherheitseinrichtungen der Bundesstaaten beschlagnahmt. Laut der Studie waren nur 5,6% dieser Schusswaffen registriert.

Die Vereinfachung des Zugangs zu Schusswaffen war eines der Hauptwahlversprechen Bosonaros. Kurz nach Amtsantritt im Januar 2019 wurde dann auch per Präsidentendekret das Recht auf Waffenbesitz (*posse de armas*) flexibilisiert. Mit der Durchsetzung der Liberalisierung des Tragens von Waffen (*porte de armas*) stieß der Präsident jedoch auf Widerstände im Kongress und beim Obersten Bundesgericht. Die Basis der Verbündeten des Präsidenten in der Abgeordnetenversammlung versuchen die Zustimmung für einen PEC (Verfassungsänderungsvorschlag) zu erwirken, um die Rechte auf Waffenbesitz und auf das Tragen von Waffen in der Verfassung aufzunehmen²¹.

Ein Artikel zum Thema Waffenexporte nach Brasilien wird in unserem nächsten Brasilicum (Heft Nr. 256) Anfang März 2020 erscheinen.

Ermittlungen gegen Bolsonaro-Familie im Fall Marielle Franco

Unlängst sind mehrere Hinweise aufgetaucht, die die Familie des Präsidenten mit dem bisher ungelösten Mord an der Stadträtin Marielle Franco und ihres Fahrers Anderson Gomes am 14. März 2018 in Rio de Janeiro in Verbindung bringen. Bereits Anfang Oktober berichtete die Tageszeitung O Globo, dass die Bundesbehörden einen ersten möglichen Auftraggeber in dem Fall identifiziert haben. Verdächtig wurde der Ex-Politiker der rechtskonservativen PMDB und suspendierte Berater des Rechnungshofes von Rio de Janeiro, Domingos Inácio Brazão. Er soll in Verbindung mit der paramilitärischen Miliz „Büro des Verbrechens“ (Escritório do Crime) stehen, der Verstrickungen in Geldwäsche, Schutzgelderpressung und Auftragsmorde, u.a. die von Franco und Gomes, vorgeworfen werden²².

²⁰ Auszug aus schriftlichem Interview mit Annette Mokler vom 29.11.2019

²¹ <https://www1.folha.uol.com.br/cotidiano/2019/09/numero-de-assassinatos-no-brasil-cai-10-em-2018-mas-policias-matam-mais.shtml>

²² <https://oglobo.globo.com/rio/dodge-quer-investigar-se-ha-indicios-de-autoria-intelectual-de-domingos-brazao-no-assassinato-de-marielle-23921954>

Ende Oktober sorgte das Nachrichtenmagazin Jornal Nacional des TV-Sender Globo mit der Zeugenaussage eines Pförtners der Wohnanlage Vivendas da Barra, in der Bolsonaro wohnt, für landesweites Aufsehen. Demnach machte dieser bei der Polizei die Aussage, dass der mutmaßliche Fahrer des Mordfahrzeuges, der Ex-Polizist Élcio Queiroz, wenige Stunden vor dem Mord an Franco und Gomes in der Wohnanlage um Einlass gebeten habe und zum Haus von Bolsonaro wollte.

Als der Pförtner das Haus Bolsonaros per Gegensprechanlage kontaktierte, habe jemand mit der Bolsonaros Stimme die Einfahrt von Queiroz autorisiert. Queiroz sei dann mit seinem Wagen jedoch zum Haus von Ex-Polizist Ronnie Lessa, dem mutmaßlichen Todesschützen von Franco, gefahren, der in derselben Wohnanlage lebte. Wenig später verließen dann beide zusammen die Wohnanlage in dem Auto, von dem aus sie am selben Abend Franco und Gomes erschossen haben sollen²³.

Allerdings befand sich Bolsonaro, damals Abgeordneter zu der besagten Zeit in Brasília, wie die Anwesenheitsprotokolle der Abgeordnetenversammlung bestätigen. Er streitet jede Verbindung mit dem Verbrechen ab. Außerdem wies er seinen Justizminister Sergio Moro an, den Pförtner durch die Bundespolizei erneut vernehmen zu lassen²⁴. Der Pförtner hat mittlerweile seine Aussage zurückgezogen

Als Globo den Bericht am 30. Oktober rausbrachte, weilte Bolsonaro in Saudi-Arabien bei einem offiziellen Treffen mit dem Autokraten Mohammed bin Salman. In einem 23-minütigen Live-Video auf Facebook reagierte Bolsonaro auf die Anschuldigungen. Mit Beschimpfungen drohte er Globo, die Zulassung des TV-Senders im Jahr 2022 nicht zu erneuern. Dem Pförtner unterstellte er Falschaussage. Zudem bezeichnete er den Gouverneur von Rio de Janeiro Wilson Witzel als seinen „Feind“. Laut Bolsonaro hatte Witzel die Informationen zu der geheimen Untersuchung durchsickern lassen, weil dieser als Vorkandidat der Präsidentschaftswahlen 2022 plant, die Familie Bolsonaro zu zerstören²⁵.

Auch gegen den Sohn des Präsidenten, Carlos Bolsonaro laufen mittlerweile Untersuchungen wegen möglicher Beteiligung am Mord von Franco und Gomes. Der Journalist Kennedy Alencar teilte auf seinem Blog mit, dass die Zivilpolizei von Rio gegen Carlos Bolsonaro in dem Fall ermittle. Den Ermittlungen zufolge soll Carlos eine enge Beziehung zu Ronnie Lessa gehabt haben, der als Auftragskiller in Rio mutmaßlich die tödlichen Schüsse auf Franco und Gomes abfeuerte²⁶.

Wie Alencar mitteilte, habe eine offene Feindschaft zwischen Carlos Bolsonaro und Marielle Franco bestanden. Laut Alencar behandle die Polizei diese Hypothese mit Vorsicht. Dennoch sei sie Teil der Ermittlungen in dem Fall, bei dem bis heute nicht geklärt ist, wer den Mordanschlag in Auftrag gegeben hat.

²³ <https://g1.globo.com/rj/rio-de-janeiro/noticia/2019/10/29/suspeito-da-morte-de-marielle-se-reuniu-com-outro-acusado-no-condominio-de-bolsonaro-antes-do-crime-ao-entrar-alegou-que-ia-para-a-casa-do-presidente-segundo-porteiro.ghtml>

²⁴ <https://amerika21.de/2019/10/233383/bolsonaro-und-marielle-franco-verbinding>

²⁵ <https://www1.folha.uol.com.br/poder/2019/10/bolsonaro-ataca-globo-e-witzel-e-nega-envolvimento-no-caso-marielle.shtml>

²⁶ <https://www.blogdokennedy.com.br/policia-do-rio-trabalha-com-tese-de-envolvimento-de-carlos-bolsonaro-no-caso-marielle/>

Die Ermittlungen gegen Jair und Carlos Bolsonaro bestärken den Verdacht auf enge Verstrickungen der Familie mit den Milizen. Diese rechten para-polizeilichen Gruppen rekrutieren sich vorwiegend aus ehemaligen oder außer Dienst stehenden Polizisten oder Militärangehörigen. Große Teile der Stadt Rio de Janeiro und der Baixada Fluminense werden von ihnen mit Waffengewalt beherrscht. Die Milizen sollen hinter dem Mord an Marielle stehen.

Aktivitäten und Kampagnen in Deutschland und Europa

In der **Initiative Lieferkettengesetz** tritt ein breites Bündnis aus NGOs, Gewerkschaften und Kirchen für eine Welt ein, in der Unternehmen Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden – auch im Ausland. Hintergründe, Forderungen und Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden finden sich auf: lieferkettengesetz.de

Das internationale Kinderhilfswerk **terre des hommes** fordert angesichts der Rüstungsexportbilanz der Großen Koalition 2013 bis 2017 ein Verbot jeglicher Rüstungsexporte in Kriegs- und Krisengebiete und den Stopp aller Exporte von Kleinwaffen und Munition. terre des hommes hat die **Kampagne »Stopp Waffenexporte«** gestartet, um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen. <https://weact.campact.de/petitions/stoppt-waffenexporte>

Am 25. Januar 2020 veranstaltet **ELM Hermannsburg** den **Studientag „Menschenrechte in Brasilien“** in Neustadt a. Rbge. (bei Hannover). U.a. werden die Referenten Thomas Fatheuer und Kurt Herrera einen Überblick über die Lage der Menschenrechte in Brasilien geben und die Alternativen von Menschenrechtsgruppen und Kirchen darstellen.

Vom 20. bis 23. März 2020 findet das **Europäische Treffen Amigos do MST** in Halle (Saale) statt, das von Gewerkschaftler*innen der **IG Metall Halle Dessau** organisiert wird.

Die **Frühjahrstagung** und Mitgliederversammlung der **Kooperation Brasilien e.V.** findet vom 27. bis 29. März 2020 im W3 - Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V. in Hamburg statt. Unter dem Titel „zukunftsfähige Alternativen zum industriellen Agrarmodell“ sollen die Auswirkungen der industrialisierten Landwirtschaft kritisch betrachtet und die Debatte um Agrarökologie in Brasilien und Europa vorangebracht werden. Aus Brasilien werden Vertreter*innen des Centro de Agricultura Alternativa Vicente Nica (CAV) im Jequitinhonha-Tal in Minas Gerais sowie Aktivist*innen der Landlosenbewegung MST anwesend sein und uns ihre Perspektive von der Thematik näherbringen. Außerdem bietet die Tagung Raum für den Austausch und der Planung von Aktionen der Brasilienolidarität. Mitveranstalter der Tagung sind Agrar Koordination und Freundinnen und Freunde der MST, Deutschland. Im Vorfeld der Tagung gibt **KoBra** ein Brasilicum zum Themenschwerpunkt der Tagung heraus.